

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103/104 (1934)
Heft: 26

Nachruf: Dinkelmann, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zementklinker kann der Ofen, bei einer Belastung von rd. 2000 kW, täglich etwa 60 t Schmelzzement liefern. Während die Portlandzemente im allgemeinen Kalksilikate sind, sind die Schmelzzemente, die auch als Tonerdezemente bezeichnet werden, Kalkaluminat. Wo es sich um kurze Abbindezeit, um Widerstandsfähigkeit gegen chemische Angriffe, um hohe Druckfestigkeit oder um Abbinden bei niedrigen Temperaturen handelt, sind diese Zemente zu wählen.

Gebäudeschwingungen durch Erdbeben (vergl. „S. B. Z.“, Bd. 98, S. 167* und Bd. 100, S. 309*). A. Ramspeck (Göttingen) befragt nach „VDI-Zeitschrift“ vom 2. Juni als Mass für den Zerstörungsgrad die waagrechte Gebäudeamplitude in 10 m Höhe über Boden. Als kritisch gilt dann diejenige Amplitude, bei der die erzeugten Materialspannungen die Festigkeitsgrenze des Baustoffes erreichen (für Ziegelmauerwerk mit einer mittlern Schubfestigkeit von 10 kg/cm² etwa 4 mm). Die aus dem japanischen Erdbeben vom 1. Sept. 1923 in Tokio festgestellten Beobachtungen lassen für 10 m Höhe auf Amplituden von 3 bis 6 mm schliessen, die an den bezüglichen Gebäuden mit Ziegelmauerwerk tatsächlich kritisch wirkten. Aus einem Beben in Rastatt am 18. Febr. 1933 wurde bei einer Frequenz von 3,3 Per/sec bei Amplituden, die den japanischen von 1923 entsprechen, gleiche Wirkungen festgestellt, trotzdem beim japanischen Beben die Frequenz nur 0,8 Per/sec betrug; eine Frequenzabhängigkeit der kritischen Amplitude scheint daher nicht zu bestehen.

Der 5. Kongress der UIPD (Union Internationale des Producteurs et Distributeurs d'énergie électrique) wird dieses Jahr, vom SEV und VSE organisiert, in der Schweiz abgehalten werden. Geplant sind Arbeitssitzungen in Zürich (29. bis 31. August) und Lausanne (5. und 6. September), Besichtigungen (Wäggital oder Wettingen, Ryburg-Schwörstadt am 1. September, Dixence am 7. September), dazwischen Ausflüge nach berühmten Gegenden der Schweiz.

Die deutsche Gesellschaft für Metallkunde hält vom 6. bis 8. Juli in Göttingen ihre Hauptversammlung ab. Es werden 27 kurze Vorträge gehalten, umrahmt von geselligen Veranstaltungen. Das ausführliche Programm kann auf der Redaktion eingesehen werden, es ist auch zu beziehen, samt Anmeldekarte, bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft in Berlin, Hermann Göringstrasse 27.

† Generaldirektor Hans Dinkelmann, Ingenieur.

Als Nachruf für den hervorragenden G.E.P.-Kollegen Hans Dinkelmann, alt Generaldirektor der S.B.B. und von 1922 bis 1928 Direktor des Internat. Eisenbahn-Zentralamtes in Bern, können wir unsern Lesern die warmempfundenen Abschiedsworte wiedergeben, die unser Kollege Generaldirektor A. Schrafl namens der S.B.B., der E.B. und der B.T.B. anlässlich der Bestattung am 4. Juni gesprochen:

„Mit Hans Dinkelmann ist eine Persönlichkeit von uns geschieden, der alle, die ihn kannten, zugetan waren und der wir ganz besonders in dieser weihvollen Stunde mit Liebe und Verehrung gedenken, eine Persönlichkeit, deren Können, Wollen, Wissen und Wirken uns stets einen selten harmonischen Eindruck hinterliess, die immer wusste, was sie wollte und es auch verstand, diesen Willen durch kluges, überlegtes Handeln durchzusetzen. Wo immer die Hand Hans Dinkelmanns leitend und führend eingzugreifen hatte, empfand man besonders wohlthuend seine charaktervolle Ruhe und Sicherheit, die unwillkürlich hohe Achtung und aufrichtige Verehrung auslösten. Wir ehemalige Studierende der Eidg. Technischen Hochschule und insbesondere wir Eisenbahn-Ingenieure und Eisenbahndirektoren rechneten ihn stolz zu den unsrigen. Wir freuten uns über seine markante Erscheinung und die Anerkennung, die sein Wirken und sein goldlauterer Charakter

überall fanden. Diese Achtung und Verehrung beschränkte sich aber nicht nur auf seine Freunde und diejenigen, die ihm nahe standen, sondern zeigte sich bei allen, die ihn kannten und sein Wirken verfolgten.

Hans Dinkelmann war ein Eisenbahningenieur und Eisenbahnfachmann durch und durch, der seinem Beruf stets mit Liebe und Begeisterung oblag. Nach Abschluss seiner am Eidg. Polytechnikum in gewissenhafter Arbeit und studentischer Fröhlichkeit unter der Fahne des Corps Alpigenia in Zürich verlebten Studien (1874 bis 1878) kam er als junger Ingenieur zum Bau der Aarbergbahn, die 1884 eröffnet wurde und die mit der Gotthardbahn zu den interessantesten Werken der Ingenieurkunst jener Zeit gehörte. Nachher widmete er sich als Ingenieur des Eidg. Eisenbahndepartements der technischen Kontrolle der Eisenbahnen und wurde als noch jugendlicher Mann mit erst 33 Jahren in den bernischen Regierungsrat gewählt, wo er die Baudirektion leitete. Als beim Rückkauf der Hauptbahnen der damalige Direktor der Emmentalbahn, Herr Flury, zum Generaldirektor der Bundesbahnen gewählt wurde, trat Hans Dinkelmann als Regierungsrat zurück und übernahm die Leitung der Emmentalbahn. Unter seiner Führung wurde die Burgdorf-Thun-Bahn gebaut und im Jahre 1899 eröffnet. Er war es, der trotz grösster Schwierigkeiten und Hemmungen den Mut aufbrachte, die Burgdorf-Thun-Bahn als erste Normalbahn in Europa mit der damals noch neuen und unerprobten elektrischen Traktion auszurüsten. Damit hat er nicht nur der Burgdorf-Thun-Bahn die für ihre grossen Steigungen einzig richtige und wirtschaftliche Traktion gegeben, sondern auch den Grundstein gelegt für die elektrische Zugförderung, die in unserem Lande seit jener Zeit, anfangs allerdings nur zögernd, aber schliesslich doch rasch eine grosse Ausdehnung gefunden hat.

Die Leitung der Emmentalbahn und Burgdorf-Thun-Bahn bedeutete im Kanton Bern eine verwaltungstechnische und verkehrspolitische Aufgabe erster Ordnung. Es

konnte deshalb nicht überraschen, dass seine Mitbürger auf den jungen, tatkräftigen Direktor grosse Hoffnungen setzten und ihn bereits im Jahre 1893 in den Nationalrat wählten. Da in jener Zeit grosse Eisenbahnfragen an der Tagesordnung waren, spielte er als Fachmann bald eine sehr aktive Rolle. Wichtige, heute noch in Kraft bestehende Eisenbahngesetze, das Rechnungsgesetz der Eisenbahnen, das Rückkaufsgesetz, das Nebenbahngesetz, das Tarifgesetz für die Bundesbahnen sind unter seiner Mitwirkung entstanden und lassen deutlich seinen Einfluss erkennen.

Als im Jahre 1905 Generaldirektor Schmid starb, schätzte sich der Bundesrat glücklich, Hans Dinkelmann als Nachfolger gewinnen zu können. Er übernahm die Leitung des kommerziellen Departementes, in dessen vielverzweigte Geschäfte er sich in kürzester Zeit gründlich einarbeitete. Er wusste sich rasch das ungeteilte Vertrauen seiner Kollegen zu sichern und sein Einfluss auf den Gang des Unternehmens stieg von Jahr zu Jahr. Beim Rücktritt des ersten Präsidenten der Generaldirektion, Placid Weissenbach, wurde ihm die oberste Leitung übertragen. Er stand an der Spitze der Bundesbahnen, als der Krieg ausbrach und dem Unternehmen zahllose finanzielle, technische, administrative und soziale Schwierigkeiten und Sorgen brachte. Was Hans Dinkelmann während jener schweren Zeit geleistet hat, verdient rückhaltlose Anerkennung. Sein klares und besonnenes Urteil kam dem Unternehmen sehr zu statten. Er besass auch das volle Vertrauen des Personals, das seine schlichte und bescheidene Art hoch schätzte und jederzeit auf seinen rechtlichen Sinn und sein gutes Herz rechnen konnte. Seinen vornehmen Charaktereigenschaften war es vor allem zu verdanken, wenn es in der politisch so bewegten Zeit, die dem Kriege folgte, möglich wurde, das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Verwaltung



HANS DINKELMANN
INGENIEUR

a. Präsident der Generaldirektion der S. B. B.
und Dir. des Internat. Eisenbahn-Zentralamtes

4. Sept. 1857

2. Juni 1934

und Personal herzustellen und zu erhalten. — Wenn auch jene arbeitsreichen Jahre fast übermenschliche Leistungen von ihm gefordert hatten und er sich nach einer etwas weniger aufreibenden Tätigkeit sehnte, schied er doch nur mit Wehmut aus der Leitung der Bundesbahnen und der lieb gewordenen Umgebung, als ihn der Bundesrat Ende 1921 zum Nachfolger von alt Bundesrat Forrer an die Spitze des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport berief. Darzustellen, was er dort geleistet, überlasse ich gerne berufenerem Munde“ . . .

Hierüber sprach sein Nachfolger im Zentralamt, Direktor E. Lohner, u. a.: „Dinkelmann erschien vor allem prädestiniert zur erfolgreichen Leitung des internationalen Eisenbahnammtes durch seine bisherige Tätigkeit, und seine persönlichen guten Beziehungen zu hohen Beamten der Verkehrsministerien und ausländischer Bahnverwaltungen waren eine wertvolle Mitgift, die er in das neue Amt mitbrachte. So konnte er von Anbeginn an mit der Autorität auftreten, die sich ein anderer erst selbst schaffen musste. Als im Jahre 1922 das internationale Transportkomitee zum erstenmal nach dem Kriege wieder zusammentrat und die Vertreter der erst noch feindlichen Nationen sich nur mit Widerstreben an den gemeinsamen Verhandlungstisch setzen wollten, hat sein festes und taktvolles Auftreten viel dazu beigetragen, den toten Punkt zu überwinden.

Gerne erfülle ich heute die Ehrenpflicht, im Namen des Zentralamtes, insbesondere im Namen der Mitarbeiter, die selbst noch unter Dinkelmanns Leitung standen, ihrem gewesenen Direktor die Gefühle tiefer Dankbarkeit und Verehrung auszusprechen, die sie alle jederzeit für ihn gehegt haben.“ — Dir. Lohner schloss mit dem Wunsche, dass es unserm Lande nie an Männern mangeln möge von der Wesensart Hans Dinkelmanns.

LITERATUR.

Turbinen und Pumpen. Theorie und Praxis, von Dr. Ing. F. Lawaczek. 208 Seiten mit 208 Abb. Berlin 1932, Verlag von Julius Springer. Preis geb. M. 22,50.

An guten Büchern über Turbinen und Kreiselpumpen ist heute kein Mangel; insbesondere finden sich im Springerschen Verlag mehrere ausgezeichnete Veröffentlichungen über dieses Gebiet. Das neue Werk verdient nun das Interesse der engeren Fachkreise darum, weil es sich — seinem umfassenden Titel zwar nicht entsprechend — vornehmlich mit den vom Verfasser selbst entworfenen Konstruktionen befasst; bemerkenswert ist seine rücksichtslose Stellungnahme zu verschiedenen Problemen und die offene Mitteilung von Fehlschlägen, aus denen man bekanntlich am meisten lernt. In der Darlegung der theoretischen Grundlagen und in der Verwendung allgemein üblicher Begriffe und Zeichnungen kann diese Arbeit indessen nicht als einwandfrei erklärt werden. Auch halten wir die eingestreuten Bemerkungen über die Kaplanturbine, sowie solche von politischem Charakter in einem auf wissenschaftliche Sachlichkeit Anspruch erhebenden Werk für mehr als entbehrlich. Diese Aussetzungen halten uns indessen nicht davon ab, das interessante Buch den engern Fachkreisen an gelegentlich zu empfehlen.

R. Dubs.

Schwingungstechnik. Ein Handbuch für Ingenieure von Dr. Ing. Ernst Lehr, Berlin. Zweiter Band: Schwingungen eingliedriger Systeme mit stetiger Energiezufuhr. Mit 243 Abb. Berlin 1934, Verlag von Julius Springer. Preis geh. 30 RM., geb. RM. 31,50.

Dieses Werk, dessen 2. Band vorliegt, ist eine Schwingungslehre für den Praktiker und Techniker, der mit den Vorstellungen und Methoden der Wechselstromtechnik so vertraut ist, dass er sie den mathematischen Methoden vorzieht. Der Verfasser sucht nämlich das Verständnis der Schwingungsvorgänge periodisch erregter Systeme von einem Freiheitsgrad dadurch zu erreichen, dass er die bekannte Analogie mit der Wechselstromtechnik zu Hilfe zieht. Neben den mechanischen Begriffen von Masse, Dämpfungs- und Federkonstante ist daher ständig die Rede von Selbstinduktion, Kapazität, Ohm'schem Widerstand, Blindleistung und dergl. Wer in den letztgenannten Dingen völlig und gründlich zu Hause ist, wird sich daher auch ohne grosse mathematische Kenntnisse in die analogen Verhältnisse bei mechanischen Schwingungen hineinfinden. Wenn diese Voraussetzung fehlt, so wird die einfache, mechanische Sachlage durch die verwendete Methode nur verdunkelt. Der Referent gesteht, dass er sich bei der Lektüre gelegentlich in der Rolle eines Missionars sah, dem die Bibel nur in der Sprache einer Südseeinsel vorliegt und der den Text nur recht erfasst, wenn er ihn in eine europäische Sprache und Vorstellungswelt zurückübersetzt. Damit soll der Wert des Buches nicht herabgesetzt werden. Höchstens ist zu sagen, dass die erwähnte Analogie einigermal zu Tode

geritten wird, sodass das Einfache dunkel wird; auch ist der sprachliche Ausdruck manchmal flüchtig und wenig präzise. Aber man kann von dem Buch allerlei Gutes sagen. Es behandelt die Schwingungsvorgänge mit seltener Ausführlichkeit bis ins letzte Detail. Es hat immer die konkreten Anwendungen vor sich und gibt auf Schritt und Tritt numerisch durchgeführte Beispiele, die z. T. neu und sehr interessant sind. Der Kreis der Elektroingenieure, an den es sich wohl hauptsächlich wendet, wird es mit Vorteil gebrauchen können.

Den schweizerischen Leser wird gelegentlich der Gebrauch des Ausdrucks „Schwinger“ an Stelle von „schwingendes System“ stören, da dieses Wort bei uns eine Nebenbedeutung hat — besonders wenn von „eingliedrigen Schwingern“ die Rede ist. E. Meissner.

Hängebrücken. Beiträge zu ihrer Berechnung und Konstruktion. Von Dr. Ing. Carl M. Bohny, Priv.-Doz. an der T.H. Danzig. Mit 61 Abb. Berlin 1934, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 10 RM.

Die vorliegende Darstellung einiger Probleme des Hängebrückenbaues ist eine gekürzte Wiedergabe der Dissertation des Verfassers. In einem ersten Teil, der sich auf den bis heute gebräuchlichsten Typus mit einer Mittel- und zwei Seitenöffnungen mit je einem einfachen Balken als Versteifungsträger beschränkt, werden die Grundlagen der statischen Berechnung dargestellt. Einen breiten Raum nimmt dabei die als „üblich“ bezeichnete Berechnung nach der Elastizitätstheorie ein, bei der der beträchtliche Einfluss der Tragwerksformänderungen auf die Kraftgrößen nicht verfolgt wird und die deshalb in der Praxis kaum mehr angewendet werden dürfte. Die ebenfalls dargestellte verfeinerte „Formänderungstheorie“, deren Grundzüge von Melan stammen und die von L. S. Moisseff gearbeitet und erstmals bei der Berechnung der Manhattan Bridge in New York angewandt wurde, wird, nicht ganz zutreffend, als „exakte Methode“ bezeichnet. Die folgenden materialtechnischen und konstruktiven Angaben beziehen sich auf den Hängegurt und seine Verbindungen und Anschlüsse. Diese Abschnitte geben eine übersichtliche Darstellung der bei den wichtigsten ausgeführten Hängebrücken verwendeten Baustoffe und ihrer aus Versuchen ermittelten Festigkeitseigenschaften, sowie der hauptsächlichsten konstruktiven Anordnungen. F. Stüssi.

Réseaux de distribution d'énergie électrique Tome III du memento d'électrotechnique par A. Curchod. 643 Seiten mit 136 Abbildungen, Paris 1934, Verlag Dunod. Geh. 128 fr. Fr., geb. 138 fr. Fr.

Die umfangreiche Folgeerscheinung, die der dritte Band darstellt, behandelt in sechs Kapiteln die hydraulische und die thermische Energieerzeugung sowie die Uebertragung und Verteilung. Das Buch fasst die Erkenntnisse vieler technischer und wissenschaftlicher Arbeiten in einheitlicher Darstellung zusammen, um sie dem Ingenieur und Techniker zu vermitteln. Der Stoff ist zur Erhöhung der Uebersichtlichkeit weitgehend gegliedert und so kurz gefasst, wie dies nur in einem Handbuch möglich ist. Die theoretische Seite der physikalischen Probleme ist jeweils durch einige wenige Formeln leichter verständlich gemacht; beigegebene Diagramme, Bilder und Zahlenwerte aus der Praxis erhöhen die Darstellungskraft des Textes. Dem gegebenen Rahmen entsprechend ist die Stoffbearbeitung sowohl in praktischer, wie in theoretischer Richtung mehr Aufzählung als tiefgründige Problemlösung. Die Ausführlichkeit des Werkes geht so weit, dass ausser Tariffagen die thermische und die hydraulische Energieerzeugung, diese ziemlich weiträumig, behandelt wird, wobei sogar die Abflusskoeffizienten bestimmter Einzugsgebiete, die Stabilität von Staumauern, Druckstollen und Rohrleitungsprobleme Erwähnung finden. Einen verhältnismässig breiten Raum nimmt die Besprechung der Betriebsstörungen und der Spannungsregelung von Netzen des Kabel- und des Freileitungsbaues ein. Das Buch ist abschnittsweise mit Literaturangaben durchsetzt. Ein Kapitel über die einschlägige französische Gesetzgebung schliesst das in sich klar gruppierte Werk ab. H. Leuch.

Technischer Literaturnachweis an der Bibliothek der E. T. H. Die Bibliothek der E. T. H., Abteilung technischer Literaturnachweis, gibt auf Grund einer mehrere Jahre zurückreichenden Kartotheek, sowie anderer bibliographischer Hilfsmittel, Auskunft über die periodisch erscheinende Literatur auf allen Gebieten der Technik, mit Ausnahme der technischen Chemie, deren Literaturnachweis bereits in hinreichender Weise durch das Chemische Zentralblatt geführt wird. Die mündliche (nicht telephonische!) Auskunft (10 bis 12 und 15 bis 17 h, Samstag nachmittag geschlossen) erfolgt kostenlos, für schriftliche Anfragen mässige Gebühren.

Die Bibliothek besorgt auch gegen billige Berechnung Zusammenstellungen von technischer Literatur über bestimmte Fragen und Beratung in technisch-literarischen Angelegenheiten.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:

CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.

Zuschriften: An die Redaktion der S. B. Z., Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).